

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Köditz, Bernsdorf, Kusdorf, St. Igidien, Heinrichsort, Marienau und Müßen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 221.

Verlegt von
H. K. K. K.

Donnerstag, den 23. September

47. Jahrgang.

Telegramm-Adressen:
Lichtenstein.

1897.

Das Blatt erscheint täglich (außer Sonntagen und Feiertagen) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Zusatzen werden die viergeheften Ausgaben an den Abonnenten in Lichtenstein, Kusdorf, Köditz, Bernsdorf, St. Igidien, Heinrichsort, Marienau und Müßen, sowie die Anstalten entgegen. — In der Regel werden die viergeheften Ausgaben am Freitag oder Samstag mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Zusatzen "gleich bis spätestens vormittag 10 Uhr."

Bekanntmachung.

Gemäß Abschnitt III der Instruktion zur Ausführung des Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden vom 13. II. 1875 und der dazu ergangenen abändernden Bestimmungen des Gesetzes vom 21. Juni 1887 fordern wir alle diejenigen Grundstücksbesitzer, deren in dem hiesigen Gemeindebezirke gelegenen Flächen bei den in den letzten Tagen stattgefundenen Truppenübungen beschädigt worden sind, hierdurch auf, die Anmeldung ihrer Entschädigungs-

ansprüche ungesäumt in der hiesigen Ratsexpedition zu bewirken, indem wir gleichzeitig darauf hinweisen, daß die Entschädigungsansprüche erlöschen, wenn sie nicht innerhalb 4 Wochen nach dem Eintritte der behaupteten Beschädigung angemeldet werden.

Lichtenstein, am 22. September 1897.

Der Stadtrat.
Lange.

Aus Stadt und Land.

Lichtenstein, 22. Sept. Heute standen unsere beiden Städte Lichtenstein-Gallberg unter der Kriegsflagge, denn das Korps-Mandier widelte sich unmittelbar in der Nähe unserer Städte ab. Wohl an ca. 12 Regimenten waren auf die verschiedenen Punkte verteilt und gingen gegen einander gefechtsweise vor. Se. Majestät unser allberehrender König Albert, Se. Königl. Hoheit Prinz Georg, Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August, ein japanischer Offizier usw. besaßen sich auch in aller nächster Nähe unserer Stadt und als Se. Majestät die Zwickauerstraße bei den Teichen passierte, wurde hochdemselben ein freundliches brausendes Hurrah vom Publikum entgegengebracht, welches huldvoll erwidert wurde. Gegen 12 Uhr wurde das Mandier überall eingestellt. Hierauf ritt der König mit dem gesamten Gefolge nach Zwickau zurück. Die verschiedenen Regimenter formierten sich dann zu geschlossenen Kolonnen und marschierten, nachdem ein Teil sich nach Glauchau zu gewandt hatte, unter dem klingenden Spiele der Regimentsmusiken durch unsere Stadt. Ein Teil des Grenadierregiments und ein Teil des Feldartillerieregiments wurden hier wieder verquartiert. Man darf wohl sagen, daß unsere Stadt und nächste Umgebung noch nie so viel Militär in seinem Bereiche gesehen hat und deshalb war auch alles auf den Beinen, sodas wohl am Vormittage die Arbeit in fast allen Geschäften und Fabriken geruht hat.

Heute ist Herbstes Anfang! Das heißt nur kaltenbarisch, denn in Wirklichkeit wehen schon seit einiger Zeit recht herbstliche Lüfte. Das Laub an den Bäumen ist durch die langanhaltende Feuchtigkeit zeitig gelb geworden und abgestorben, massenhaft bedeckt das gefallene Laub schon den Boden, eigentlich für die gegenwärtige Jahreszeit etwas zu

früh, während andererseits wiederum verschiedene Bäume schon zum zweiten Male ausgeschlagen und geblüht haben. Der vergangene Sommer war ein gar eigenartiger Geseß; wenig schöne Tage hat er uns gebracht, dafür hat er für Feuchtigkeit in ergiebigster Weise gesorgt, so daß er wohl Manchem die geplante Sommerreise zu Wasser gemacht hat. Die Wirte in den Sommerfrischen, die Gastenrestaurant-Besitzer und sonstigen Interessenten am Sommerleben werden dem vergangenen Sommer keine Thräne nachweinen, wie er sich wohl überhaupt nur wenige Verehrer und Freunde gemacht haben mag. Hoffentlich bringt uns noch der Oktober schöne Herbsttage, willkommen wären dieselben, einestheils zur Reise für Obn, Wein und Kartoffeln, anderenteils aber auch, um demjenigen Teile der Menschheit, der es sich leisten kann und dem es wohl auch Bedürfnis ist, sich durch Spaziergänge, größere Partien etc. zu erfreuen und zu erholen, gerecht zu werden. Aber auch in gesundheitlicher Hinsicht wäre ein schöner Herbst recht erwünscht, denn gegenwärtig dominieren Husten und Schnupfen in ausgiebiger Fälle.

Durch das Zurückgehen des Eis-Spiegels drohen der Eis-Schiffahrt schwere Belästigungen. Von der Landesgrenze an haben die kleinen Gebirgsflüsse, die sonst kaum beachtet werden, bei der Hochwasserlatastrophe eine solche Menge von Steinen und Geröll nach der Elbe gebracht, daß auf einzelnen Stellen Sandbänke und Barren entstanden sind, die der Frachtschiffahrt große Hindernisse bereiten werden. Vorläufige Messungen, Lotungen und Feststellungen haben ergeben, daß die Kirnitzsch, der Zschabach, die Wejenitz und Pirnitz weniger schwere Verlandungen veranlaßt haben, das Gegenteil ist der Fall bei allen anderen Bächen und Flüssen, ganz besonders aber bei der Diela, Gottleuba, Müglitz, Lockwitz, Weißeritz und Triebitz.

Da alle verfügbaren Bagger- und Taucherschiffe an der Weißeritzmündung postiert sind, und diese jedenfalls dort noch viele Wochen zu thun haben werden, so wird gegenwärtig die Frage erwogen, ob nicht fremde Hilfe noch zu requirieren sei, ehe die Schiffsahrt ganz eingestellt wird.

Leipzig. Unter schwierigen Verhältnissen ist unser Ausstellungsesselballon-Aeronaut Louis Godard mit seinem Passagier am Sonntag abend in Hirschfeld bei Voigtsgrün gelandet. Ein gestern ausgegangenes Telegramm lautet: „Voigtsgrün, 20. Sept., vormittags 11 1/2 Uhr. — Landung erfolgte bei heftigem Sturm und großem Regen 9 Uhr 10 Min. abends, 15 Kilometer von der böhmischen Grenze. — Godard.“ Die Abfahrt mit dem kleinen Ballon „Stern“ war, wie wir gestern schon mitteilten, 1/6 Uhr von der ostafrikanischen Ausstellung erfolgt und derselbe war, da er schnell tiefgehende Regenwolken erreichte, den Blicken der Zuschauer sofort verschwunden. Es ist Godard bei der jüngsten Fahrt offenbar darum zu thun gewesen, möglichst weit von Leipzig weg zu kommen und er hat deshalb, um den Ballon nicht zu sehr zu belasten, auch nur einen Passagier mitgenommen. Die beiden Reisenden haben 4 Stunden lang den freien Luftraum, bald über, bald in, bald unter den Wolken in dem kleinen Ballonfahrzeug durchgemessen und Godard würde noch weiter gefahren sein, wenn ihn die Feuchtigkeit der Wolken, die die Ballonhülle und das Regwerk dermaßen mit Wasser tränkte, daß das Gesamtgewicht des Fahrzeuges um 80 Kilo zugenommen hätte, nicht zum Landen gezwungen hätte. Die höchste Höhe, die der Ballon, der über den Wolken vorübergehend auch von der Sonne beschienen wurde, erreichte, betrug über 1700 Meter. Die Landung erfolgte, wie schon bemerkt, unter schwierigen Verhältnissen zwischen Wald und Dorfhäusern

Saidrose.

Roman von J. Berger.

(4)

(Fortsetzung.)

Ulrich sah die alte Dame, die noch immer schwieg, einen Augenblick verwundert an, dann bot er ihr mit einem freundlichen „Bitte Großmama“, seinen Arm, um sie in den Rebenraum zu führen, wo gewöhnlich die Mahlzeiten eingenommen wurden.

„Ach, geh nur, ich brauche Dich nicht, finde den Weg schon allein,“ wehrte sie ungnädig ab. Sich mühsam erhebend, raffte sie ihre Atlasdecke zusammen, nahm ihr Niesfläschchen und den Pompadour mit Taschentuch und Brille und schritt feiß ausgerichtet, mit der Grandezza einer Fürstin, hinaus.

Der Baron blickte ihr kopfschüttelnd nach und strich Ulrich mit der Hand über das lockige braune Haar.

„Nimm die Großmama, wie sie nun einmal ist, mein Sohn, wir haben alle unter ihren Launen zu leiden. Im Uebrigen ist sie aber eine herzensgute Frau, die nur durch trübe Erfahrungen verbittert ist!“

In dem großen lustigen Eßzimmer sah es freundlich aus. Die Tafel war mit dem alten kostbaren Familien Silber gedeckt, das nur bei festlichen Gelegenheiten zum Vorschein kam, und mit frischen Blumen reich geschmückt. Nachdem die alte Baronin am oberen Ende des Tisches Platz genommen hatte, setzten sich auch die Andern.

„Wozu nur die vielen Blumen?“ bemerkte sie unwillig. „Als ob ich den starken Duft vertragen kann?“

„Ich dachte, heute müßte man die Tafel schon ein bißchen aufputzen, weil Ulrich nach langer Zeit wieder einmal mit uns speisen kann,“ versetzte Baronin Irma. „Ich habe die Blumen selbst dazu gepflückt.“

„Du hast es gut gemeint, gewiß! Aber Du weißt doch, daß mir das auf die Nerven fällt! Und immer kommt Du mir damit wieder.“

Ulrich stand schweigend auf, sammelte die einzelnen Blüten zusammen und trug sie hinaus. Er bemühte sich, kaltes Blut zu behalten und heiter zu sein. Als er seinen Platz am Tische wieder eingenommen hatte, beteiligte er sich vergnügt an der Mahlzeit und erzählte von den Kämpfen, von seinen Kameraden und von eigenen Erlebnissen. Die Eltern hörten mit Teilnahme und Interesse zu und hatten gleichfalls vieles zu berichten und mitzuteilen.

„Wie geht es im Oberförsterhause?“ fragte er plötzlich. „Ich glaubte die liebe Familie heute bestimmt hier anzutreffen, da unser Verhältnis zu einander immer sehr freundschaftlich war.“

„Ist auch jetzt noch der Fall, wären auch alle gekommen, wenn sie nur gekonnt hätten,“ erwiderte der Baron. „Oberförster Bollmar befindet sich aber noch recht schlecht und geht nicht aus. Ich schrieb Dir doch, daß er im Winter an der Influenza schwer erkrankt war. Seitdem kann er sich gar nicht wieder erholen. Er hustet stark und seine Schwäche ist groß. Ich sehe aber noch keinen Grund zu ernstlichen Besorgungen und hoffe, daß ihm der warme Sommer Besserung bringen wird.“

„Und Rose?“

„Na, das Mädel ist nicht mehr die wilde Rose

von früher, sondern fein stillisch und manierlich wie ein Fräulein aus der großen Stadt. Dabei kerngesund an Leib und Seele und frisch und schön wie eine wirkliche Rose. Sie hat sich sehr verändert, Deine ehemalige kleine Freundin, hatte nur Dein Herz fest, Junge, daß es Dir keinen dummen Streich spielt. Denn heiraten könnt Ihr Beide Euch doch mal nicht!“

Ulrich fühlte, wie ihm das Blut glühend heiß in die Wangen schoß. Er starrte ein paar Augenblicke träumerisch in die rote Weinflut seines Glases und leerte es dann mit einem Zuge.

„Ich werde morgen Vormittag ins Dorf gehen und meinen Besuch im Oberförsterhause machen,“ sagte er leise. „Bleibe ich Euch recht gute Nachricht über den Kranken bringen!“

„Das wollen wir hoffen, mein Sohn. Vorher machen wir aber einen Ritt durch die Felder, nicht? Die Wintersaat ist gut aufgegangen, der Graswuchs ist vortrefflich. Wenn das Wetter schön bleibt, können die Wiesen in acht Tagen abgemäht werden!“

„Ist meine Selika noch zum Reiten tauglich, Papa? Sie war ein kluges Tier, das mich schon an der Stimme kannte und den Kopf herumwarf und wieherte, wenn ich sie beim Namen rief.“

Der Baron blickte verlegen auf seinen Teller. „Ich habe die Selika verkauft! Mir wurde ein sehr schönes Angebot dafür gemacht und da ich ohnehin den Bestand meiner Pferde, die ein hübsches Stück Geld repräsentieren, beschränken wollte, nahm ich die Gelegenheit wahr. — Deinem Liebling geht es übrigens sehr gut, es ist noch dasselbe kluge prächtige Tier wie früher und hat beim vorjährigen

Ilholme
en fran-
: „Die
(tes), der
nen nach-
n Leistung-
Gebiete
regenden
s bekannt
en — an
igblatt
on-Beit-
tapblatt
dschau“,
artenbau
Inhalt
eine der
eitesten
erkennt.
jährlich.
dr.
blatt“
fe!
ene
Fe.
soliden
nitz.
mmete.
vate.
Sept.
legraph.)
blage.
S.,
Was.
ich mein
uswahl;
tappen
elagen
b.
i.
B.
ittwoch
lichten
Wolf,
lein,
r.
e,
l. 6.
k
ooldis-
ugeben
orf.

auf von Regen durchweichtem Boden bei stockfinsterner Nacht und heftigem Wind. Der nahe Wald zwang Godard, den tiefgehenden Ballon — der Ballast war verbraucht — in größter Schnelligkeit zum Landen zu bringen und der routinierte Aeronaut hat die Landung, wie sein Passagier versichert, in bewundernswerter Weise bewerkstelligt. Trotzdem der Ballon, nachdem der herabgelassene Anker gefast hatte, vom Sturme nochmals ergriffen und im Regen noch circa 40 Meter weit geschleift wurde, behielt Godard die ungetüme Ballonhülle doch dermaßen in der Gewalt, daß sein Passagier und er mit heiler Haut der Gondel wieder entsteigen konnten. Aber nun war guter Rat teuer, da keine Menschenseele in der Nähe war. Wo bei dem miserablen Wetter einen Weg und einen Wagen finden? Während der Luftschiffer beim Ballon blieb, suchte der Passagier das nächste Dorf zu erreichen, was ihm nach vieler Mühe auch gelang. Die Dorfbewohner und die im Gasthof zur Tanzmusik anwesenden Gäste sind aber so ungeschicklich gewesen, daß nur nach langem Bitten und mit der Versicherung teurer Bezahlung ein Bauer zur Stellung eines Wagens zu gewinnen war. Beschnappt und durchnäht suchten Godard und sein Begleiter, so gut es unter unwirtlicher Bedienung möglich war, im Gasthof zu übernachten. Am frühen Morgen wurde dann der Ballon geholt und nach der Bahn gebracht, mit welcher die Reisenden gestern nachmittags wieder in Leipzig eintrafen. Der nächstgelegene Ort der Landung, „Hirschfeld“, liegt, wie noch erwähnt sein mag, bei der Stadt Kirchberg in Sachsen, das nächstgelegene Dorf, das Postamt hat, heißt Volzgrün, von wo aus man mit der Bahn in einer halben Stunde Zwickau erreicht. Wie Louis Godard versichert, hat er unter seinen Hunderten von Freifahrten nur fünf zu verzeichnen, bei denen ihm das Regenwetter so arg mitgespielt hat.

Die Fahrt der Leipziger nach Eger soll nun doch noch stattfinden unter der Voraussetzung einer regen Teilnahme aus allen Kreisen der Bevölkerung Sachsens. Ueber den Tag der Fahrt ist noch kein definitiver Beschluß gefaßt, vorläufig wird der 18. Oktober angenommen.

Chemnitz, 14. Sept. Die Ordres für Maschinen der Wirkbranche sind so unbefriedigend, daß man von einer Brachlegung dieser noch vor Kurzem blühenden Branche sprechen kann, ohne sich einer Ueberschreitung schuldig zu machen. Vom Ausland gehen zwar bei einigen Firmen dieser Spezialfabriken noch regelmäßig Aufträge ein, diese können aber nicht den Ausfall decken, der durch den schlechten Geschäftsgang in der Wirkerei im Inland hervorgerufen wurde. Stickmaschinen gehen ebenso schlecht und verdrängt man sich in Kreisen dieser Branche auf einen Umschwung der Mode zu Gunsten der Stickerei. Gut begehrt sowohl vom In- als auch vom Auslande sind Strickmaschinen, speziell die von einer bedeutenden Firma erzeugten mehrfonturigen breiteren Maschinen für Kraftbetrieb, Spulmaschinen werden fortlaufend bestellt, auch auf Webhühle kommen Ordres trotz des schlechten Geschäftsganges. Standard sind neuerdings wieder bestellt worden. Kottonmaschinen wenig, ebenso Baget. Appreturmaschinen, sowie Maschinen für Färbereien und Spinnereien sind gut verlangt, Zwirnmaschinen wurden viel bestellt. Bei dieser Lage werden die Spezialfabriken für Wirkmaschinen immer weniger, weil sich die Betreffenden andere Branchen zulegen, um Kraft, Platz und Hilfsmaschinen auszunutzen zu können.

Zwickau, 21. Sept. Das heutige Wandern fand zwischen Hartenstein, Wildenfels und Mülsen statt. Se. Majestät König Albert, Se. Königl. Hoh. Prinz Georg, Se. Excellenz Kriegs-

minister Adler von der Planitz wohnten dem Wandern bei. Se. Maj. mit Gefolge fuhr früh 7 1/2 Uhr über Scheibitz, Oberhohndorf nach Wildenfels. Die Südarmer (1. Division) drang von Am-Schneeberg u. s. w. her vor und drängte die Nordarmee (2. Division) bis nach Wildenfels und Mülsen zurück. Hier setzte sich diese Armee fest, als der Kampf abgebrochen wurde. Die Truppen rückten in enge Quartiere. Zum Teil bezogen sie Biwack auf der ganzen Linie Mülsen—Wildenfels—Hartenstein. Hunderte von Spannfahrwerken mit Holz, Eisen, Straß u. s. w. gingen heute mittag 12 Uhr von hier aus nach dem Biwack-Terrain ab. Artillerie, Kavallerie, Infanterie und Trainkolonnen begleiteten die Fuhrwerke. Se. Maj. der König verließ gegen 12 Uhr das Wandergelände und schreite hierher zurück. Viele tausend Zuschauer, die aber bei der großen Ausdehnung des Wandergeländes wenig gesehen haben, hatten sich daselbst eingefunden. Das Wetter ist trocken aber rauh — Gestern abend wurde auf hiesigem Bahnhof ein 24jähriger Wagenrücker zwischen die Buffer zweier Wagen gedrückt und lebensgefährlich verlest.

Bei einer Glauchauer Kasse sind wiederum zwei falsche Ein-Wortstücke mit den Jahreszahlen 1883, Münzzeichen AA, und 1875, Münzzeichen CC, angehalten worden. Die Falschstücke sind anscheinend gegossen, der Guß auf beiden Seiten gut gelungen und deshalb eine Täuschung leicht möglich. Als Merkmal der Nachahmung sei namentlich erwähnt, daß die Perlen innerhalb des Randes auf der Adlersseite verschwommen sind. Außerdem ist die Krone über dem Reichsadler platt gedrückt, und das Stück mit der Jahreszahl 1883 auch 1 gr 550 mgr, das mit der Jahreszahl 1875 1 gr 220 mgr zu leicht. Darum sei Vorsicht empfohlen!

Waldenburg, 21. Sept. Von dem am 7. Mai 1881 hier selbst verstorbenen Consistorialrat Superintendent Leo war eine umfangreiche Bibliothek, meist theologische Werke, hinterlassen worden, die nach seinem Tode zum größten Teil auf dem Boden der hiesigen Stadtkirche aufbewahrt wurde. Die Bibliothek ist jetzt von einem Antiquar aufgekauft worden, welcher sie gestern und heute in zwei Wagenladungen verladen und nach Altenburg transportiert hat.

Chemnitz, 16. Sept. Vor 9 Wochen kaufte ein Schönfelder Oekonom bei dem Viehhändler F. Krause hier eine Kuh, die ihm unterwegs entwich. Trotz vieler Mühe gelang es bisher Niemand, sie wieder einzufangen. Nur hin und wieder zeigte sie sich, verschwand aber sofort wieder. Heute früh 1/6 Uhr wurde sie nun auf Hornersdorfer Flur vom Gutsbesitzer Julius Wüller-Hornersdorf, und Strampffabrikant G. Bähler-Jahnsbach erschossen. Sie lief noch 90 Schritt vom Treffpunkt fort und brach dann zusammen. Mit Kränzen bedeckt brachte man das verwilderte Tier heim, wo es nun während des Jahrmärktes zu einem feinsten Stück „Wildpret“ bereitet werden wird.

Auerbach i. B., 20. Sept. Heute mittag 1 Uhr erfolgte in Anwesenheit des Königs und der Königin von Sachsen die Eröffnung der vom Verein zur Begründung von Volkshilfsstätten für Lungenkranke im Königreich Sachsen errichteten „Heilstätte Albertsberg“ bei Auerbach. Der Vorsitzende der genannten Vereinigung, Herr Geh. Commerzienrat Georgi, und der Direktor des Reichsgesundheitsamts, Herr Wirkl. Geh. Ober-Reg. Rat. Dr. Köhler aus Berlin, hielten Ansprachen. Herr Superintendent Herzog aus Orlitz i. B. sprach das Weihgebet. Hierauf unternahm das Königspaar mit Gefolge und den übrigen Teilnehmern an der Feier einen Rundgang durch die Anstalt, wobei der

Vereinsvorsitzende, Herr Geh. Medizinalrat Dr. Curschmann aus Leipzig, die Führung übernahm. Die Herrschaften auferten wiederholt ihre Befriedigung über die Anstalts-Einrichtungen und gaben ihre wärmste Teilnahme für die damit verfolgten humanitären Zwecke in halbvollem Worten kund. Bei Abfahrt der Herrschaften brachte der stellvertretende Vorsitzende des Vereins, Herr Oberforstmeister v. Lindenau in Auerbach, ein Hoch auf dieselben aus. Zahlreiches Publikum hatte sich trotz strömenden Regens eingefunden. Dr. Köhler aus Berlin übermittelte die Grüße der Kaiserin. Von hier aus wurde der Reichsoldsgrüner Anstalt ein kurzer Besuch abgestattet.

Deberan, 20. Sept. Gestern lährte sich wieder der Tag, welcher in unserer Ortsgeschichte ein trauriges Kapitel bildet, das Eisenbahnunglück vor zwei Jahren. Auf lange hinaus wird dieses traurige Ereignis in vieler Gedächtnisse bleiben, dies beweist wohl auch der Umstand, daß gestern an dem im vorigen Jahre geweihten Denkmal kostbare Kränzchen niedergelegt waren. So ein Kranz mit Schleife vom hiesigen Königl. Sächs. Militärverein, ferner ein solcher vom Königl. Sächs. Militärverein 9. Infanterie-Regiment Nr. 133 zu Zwickau, vom Offizierkorps des 9. Infanterie-Regiments Nr. 133, vom 1. Bataillon und von der 1. Kompanie desselben Regiments. Einen Kranz ohne Schleife legte am Denkmal nieder der hiesige Königl. Sächs. Militärverein „Jäger und Schützen“. Dann war noch ein Kranz niedergelegt worden, welcher den Spender nicht erkennen ließ, jedenfalls war derselbe von Anverwandten eines Verunglückten gesandt worden. Daß auch in diesem Jahre der verunglückten braven Soldaten wieder in solcher Weise gedacht worden ist, muß wirklich angenehm berühren.

Deutsches Reich.

Ueber die Weinernte kommen aus vielen Weingegenden Deutschlands schlimme Klagen. Aus Kreuznach wird berichtet, daß die Aussicht auf eine noch einigermaßen günstige Weinernte durch das trostlose Wetter der letzten Woche ganz erheblich herabgestimmt worden ist. Ursache zeigt sich in den Weinbergen infolge der vielen Regengüsse bereits Sommerfäule der Trauben, die natürlich die Güte stark beeinträchtigen muß. Es bedarf bis zur Weineseife einer anhaltend trockenen und warmen Witterung, um aus dem 1897er einen halbwegs anständigen Wein zu erziehen. — Die Untersuchung des Ingelheimer Frühburgundermostes auf Säuregehalt durch das Chemische Untersuchungsamt Mainz ergab, daß der Most nicht weniger als 14,25 Grad Säure besitzt, es ist das ein Säuregehalt, wie er kaum je gefunden wurde. Auch die Reblaus herrscht am Rhein.

Seit etwa einem Monat machen die größeren Schifftransportgesellschaften Versuche mit dem Gebrauche von imprägniertem Fleische. Befahren zur Imprägnierung von frischem Fleisch zum Schutze gegen Fäulnis sind schon mehrere bekannt; sie haben sich aber nicht genügend bewährt. Mit Hilfe der neuen, von einem jungen Chemiker erfundenen Imprägnierungsmethode, für die das Patent schon nachgesucht ist, hält sich das Fleisch, wie die Versuche schon bewiesen haben, wochenlang in unverändertem Zustande frisch. Ganz abgesehen von dem großen Vorteil, den diese zukunftsreiche Imprägnierungsmethode für die Ernährung von Schiffsbemannungen, kleineren Expeditionen u. s. bietet (denn auch in den Tropen bewährt sich das Verfahren), kann es überhaupt zu großen Umwälzungen bei unserer Fleischversorgung im Allgemeinen führen, wenn

Rennen den ersten Preis gewonnen. Du kannst einweilen eine Kappstute reiten, die noch ganz flott ist, ich nehme den Hektor! Ich habe leider keine Auswahl in Kappstuten mehr.“

„Ach, Papa, mach' Dir doch deshalb keine Sorgen! Mir ist jedes einigermaßen brauchbare Reitpferd recht. Ich bin ein leidenschaftlicher Reiter und kenne kein größeres Vergnügen, als im Sattel, im schlanke Trabe durch Wald und Wiesen zu schweifen, oder im Galopp über Gräben und Hüden zu sehen.“

„Natürlich, Du als schneidiger Kavallerist! Und wenn ich mal wieder in die Lage komme, mir arabische Vollblutpferde zu halten, dann schenke ich Dir das beste davon!“

„Sehr gütig von Dir, Papa und ich werde dann nicht versäumen, Dich an Dein Versprechen zu erinnern.“

„Das darfst Du, mein Junge“, sagte der Baron und stand vom Tische auf. „Ich denke, wir gehen jetzt zur Ruhe. Es ist spät geworden, beinahe Mitternacht. Großmama ist schon ein bißchen eingeschlafen. Gute Nacht, Ulrich!“

„Gute Nacht! Gute Nacht!“ so klang es von allen Seiten. Dann suchte ein Jeder sein Schlafgemach auf und im Schlosse wurde es still.

Der nächste Morgen brach warm und sonnig an und ver sprach einen schönen Frühlingstag. Mit frohlichem Gewitzcher kreisten die Vögel um die altersgrauen Türme des Herrenhauses.

Ulrich war frühzeitig aufgestanden und da im Schlosse noch alles zu schlafen schien, beschloß er einen Rundgang durch Hof und Garten zu machen. Er hatte Zivilkleider angelegt und trug ein leichtes

graues Filzhütchen und Sporenstiefeln mit hohen Schäften.

Als er durch die Vorhalle schritt, kam ein älteres Mädchen hastig angerannt. Ihr blasses, gutmütiges Gesicht war von spärlichen flachgelben Haaren umrahmt. Ein blaues Leinwandkleid und eine blendendweiße Hausschürze, an der sie sich noch im Laufen die Hände abtrocknete, umschloß knapp ihre behäbige Gestalt. Das war Fette Krenzlin, die Herrschaftstöchlein auf dem Gute.

Sie knigte erröthend. „Guten Morgen, Herr Leutnant!“

„Guten Morgen, Fette!“ Er wollte weiter gehen.

Sie sah es und schob sich ihm schnell in den Weg. Dann fuhr sie mit dem Schürzengipfel über die Augen. „Ach Gott, Herr Leutnant,“ begann sie, „daß ich Ihnen hier so überfalle, es ja man bloß darum, weil ich weiß, daß Sie ein warmes Herz haben für Menschen und das liebe Vieh auch. Und da will' ich schönstens bitten, doch bei uns' gnädigen Herrn Baron ein gutes Wort einzulegen, von wegen dem Kühenherd, der raucht, daß er nun endlich von Grund auf umgesetzt wird. Fliesen is nu nich mehr, die Rachein sind all' zerbrochen und putzeln übereinander. Und in den Keller können wir nichts mehr reinstellen, da lauft die Feuchtigkeit aus die ollen Wände. Und der Föhnerstall, der is ja kalt, weil es bloß Fachwerk is, wo ja woll der Schwamm drin sigt. Das Dach is auch kaputt und wenn's regnet, fällt's den armen Putzhänckelens naß auf'n Kopp, und geht es mal nen Wolkenbruch, dann wüssen sie alle verkaufen. Wenn der Herr

Leutnant sich man bloß mal die wackelige Rabacke ansehen wollt?“

„Das will ich gern thun, Fette, und mit meinem Vater darüber reden!“

„Ra, un' Herr Baron hat woll immer für die Leute gesorgt, wie für Rinnens, das hat seine Richtigkeit.“ Fette führte wieder den Schürzengipfel an die Augen. „Aber legt is das nu nich mehr so. Da heißt's immer: „Seht zu, wie Ihr fertig werdt“, ich kann nichts dabergu thun! Ra, und da haben wir gestüht und gestickt und geliebt, aber nu is nisch't mehr zu machen, rein nisch't, Herr Leutnant!“

„Ich werde alles nachsehen und den Vater bitten, daß er die nötigen Reparaturen ausführen läßt! Morgen, Fette!“

„Ju gut sind Herr Leutnant, zu gut! Ich bedanke mich auch schönstens!“ Sie knigte bis an die Erde.

Aufatmend trat Ulrich ins Freie hinaus. Das endlose Geshwäch der alten Köchin war ihm unangenehm gewesen.

Aus dem Schloßgarten klang ihm tausendstimmiger Vogelgesang entgegen und grüneliche Dämmerung umfing ihn. Der frische Morgenwind bewegte die Blätter der Bäume und tänzelte mit den Blumen, die überall in reicher Fülle aus dem Boden sprühten.

Da Intrakte der Ries der Gartenwege unter kräftigen Männer Schritten. Als Ulrich sich umwandte, sah er den Vater auf sich zukommen, der ihm lächelnd entgegenrief: „Guten Morgen, Junge, bist wohl schon lange aus den Federn?“

„Guten Morgen, Papa! Ja, das schöne Wetter

wir bedanken, da Anfrungen n überseichen Wä

§ Raum hat in Warzbach als mann in Wamben suchungsgefängni breitete sich am dem die Nachr In dem etwa dr fernten Lagenb einigen Tagen n am Sonnabend mend ermordeten Leiche lag ein A Strick gefast Mann gerüst er Die Leiche wurde gehoben.

§ Schmitz traf um 10 Uhr hofe waren der Stadtordneter urd die Geislich überreichte Ihre Katastrophe, betitelt, welche d Sobann wurden nach dem Ueber den Straßen hin und die Vereine die Elemente an die Kaiserin der schwersten betro Kaiserin verlieh sprach ihnen W spenden. Finner und Gut verlor mer ihres Hau der Katastrophe Frau 100 M. jerein erkrackte bis zu der schu jobann zurück d hin erfolgte un

§ Rals gestrigen Nacht preßjuges aus paketwagen infu Menschenleben klagen, auch ist Der Zug konnte Minuten seine

§ Ache politischen Tag des Fräulein W müssen, der im heimnisse aus suchte, wozu Krupp'schen D wären. Auf E sind nunmehr dem Aufenthalt Die. Rln. St der Begrüßung Franz Ferdina Wlderlegung d Chronfolge ha liches Wächder

§ Stra kommandeur v hat sich erschof schon seit einig positif bemerkt

lockte mich her Part. Aber je und wäre nich trinken. Haft

„Nein, no Kaffee trinken. auf der Terras nichts zu erb Schadet nichts und unsern S

Die Herr blühenden Kap tenmobiliar a nieder und frü den Wirtschaft verwahtloste kam ein junger laufen und ste

„Du kann satteln“, besaf Ulrich w

Reitpeltchen z zwei frisch gezierliche, doch und ein kräfti es anseh, daß ten hatte.

Vater u traiden in d Rechten lag d und den schid Banant. Ein

wir bedenken, daß Australien und Amerika seit langem Anstrengungen machen, ihre Fleischproduktion auf überseeischen Märkten abzusetzen.

§ Raum hat man den Handarbeiter Dehlschlager in Würzburg als Mörder des Viehhändlers Hahnemann in Bamberg hingestreckt und in's Untersuchungsgefängnis Bodenstein eingeliefert, so verbreitete sich am Sonnabend nachmittag bereits wieder die Nachricht von einem Mord in G e r a. In dem etwa dreiviertel Stunde von der Stadt entfernten Langenberger Steinbruch, in welchem seit einigen Tagen nicht gearbeitet worden ist, fand man am Sonnabend nachmittag die Leiche eines anscheinend ermordeten unbekanntem Arbeiters. Neben der Leiche lag ein Messer und um den Hals war ein Strick geschlungen, so daß es schien, als sei der Mann zuerst erdrosselt und dann erstochen worden. Die Leiche wurde von der Staatsanwaltschaft aufgehoben.

§ Schmiedberg, 21. Sept. Die Kaiserin traf um 10 Uhr 14 Min. hier ein. Auf dem Bahnhofs waren der Bürgermeister, der Magistrat, die Stadtverordneten, Vertreter der königlichen Behörden und die Geistlichkeit anwesend. Der Bürgermeister überreichte Ihrer Majestät eine Denkschrift über die Katastrophe. „Die Heimholung von Schmiedberg“ betitelt, welche die Kaiserin huldvollst entgegennahm. Sodann wurden die bereitstehenden Wagen zur Fahrt nach dem Uberschwemmungsgebiete bestiegen. In den Straßen bildeten die Schuler, die Feuerwehr und die Vereine Spalier. An mehreren Stellen, wo die Elemente am schrecklichsten gewüthet hatten, ließ die Kaiserin den Wagen halten. Hier waren die am schwersten betroffenen Bewohner versammelt. Die Kaiserin verließ den Wagen, reichte allen die Hand, sprach ihnen Mut zu und verteilte persönlich Geldspenden. Einer Frau, welche fast ihr ganzes Hab und Gut verloren, folgte die Kaiserin auf die Trümmer ihres Hauses und ließ sich über den Verlauf der Katastrophe eingehend erzählen, worauf sie der Frau 100 M. schenkte. Die Wagenfahrt der Kaiserin erstreckte sich am Egglitz-Flusse entlang, hierauf bis zu der schwer geschädigten Porzellanfabrik und sodann zurück nach Hirschberg. Die Rückkehr dort hin erfolgte um 11 1/2 Uhr.

§ Karlsruhe, 21. Sept. In der vorgestrigen Nacht ist bei der Ausfahrt des Orient-Expresszuges aus dem Bahnhof in Rehl der Schlupfswagen infolge falscher Weichenstellung entgleist. Menschleben oder Verletzungen sind nicht zu beklagen, auch ist der Materialschaden nicht sehr groß. Der Zug konnte nach einer Verspätung von ca. 50 Minuten seine Fahrt fortsetzen.

§ Aachen, 21. Sept. Nach dem „Aachener politischen Tageblatt“ glaubt man in dem Entführer des Fräulein Husmann einen Spion erblicken zu müssen, der im Auftrage eines fremden Staates Geheimnisse aus den Krupp'schen Werken zu erlangen sucht, wozu ihm die engeren Beziehungen zu dem Krupp'schen Direktor Husmann dienlich gewesen wären. Auf Veranlassung der Wiener Behörden sind nunmehr auch in Aachen Ermittlungen nach dem Aufenthalt des Hochstaplers angestellt worden. Die „Köln. Zig.“ findet in der Meldung, daß bei der Begrüßung des deutschen Kaisers der Erzherzog Franz Ferdinand zugegen gewesen ist, die bündigste Widerlegung der Behauptung, der österreichische Thronfolger habe in den letzten Tagen ein bürgerliches Mädchen geheiratet.

§ Straßburg, 21. Sept. Der Bezirkskommandeur von Colmar, Oberst j. D. v. Binow, hat sich erschossen. Bei dem Selbstmörder hatte man schon seit einiger Zeit Anzeichen hochgradiger Nervosität bemerkt.

lockte mich heraus. Ich bin seit einer Stunde im Park. Aber jetzt verspüre ich einen kolossalen Hunger und wäre nicht abgeneigt, etwas zu essen und zu trinken. Hast Du schon gefrühstückt, Papa?”

„Nein, noch nicht, ich wollte mit Dir zusammen Kaffee trinken. Friedrich hat das Frühstück draußen auf der Terrasse serviert. Von den Damen ist noch nichts zu erblicken, sie schlafen vermutlich noch. Schadet nichts, denn wir wollen gleich aufbrechen und unsern Spazierritt machen.“

Die Herren gingen zur Schloßterrasse, wo unter blühenden Kastanien ein zierliches gußeisernes Gartenmobil aufgestellt war. Hier setzten sie sich nieder und frühstückten. Dann begaben sie sich auf den Wirtschaftshof und zu den Ställen, die ein recht verwahrlostes Aussehen hatten. Aus einem derselben kam ein junger Bursche in verhoffener Livrée gelaufen und stellte sich in stummer Haltung auf.

„Du kannst meine Kappstute und den Hektor fatten“, befahl der Baron.

„Zu Befehl, Herr Baron!“

Ulrich war ins Schloß geeilt, um ein paar Reitpferde zu holen. Als er zurückkehrte, standen zwei frisch gefattete Pferde vor der Krippe. Eine zierliche, doch schon etwas altertümliche schwarze Stute und ein kräftiger starkknochiger Wallach, dem man es ansah, daß er auf dem Felde Dienste zu verrichten hatte.

Vater und Sohn bestiegen ihre Rosse und trabten in die lachende Landschaft hinaus. Zur Rechten lag das Dorf mit seinem alten Kirchlein und den schlichten Bauernhäusern von altägyptischer Bauart. Links breiteten sich Getreidefelder und

§ Brücken, 15. Sept. Eine gute Belohnung für seine tapfere That empfing der elfjährige W. Spilbarth hier, welcher durch das Gelschrei anderer Kinder auf ein kleines in die Helme gefallenes Kind aufmerksam gemacht wurde und ohne Bestimmen in den Fluß sprang. Es gelang ihm auch, das vom Wasser getragene Kind an das Ufer zu ziehen, und hier bemerkte er zu seiner großen Freude, daß er seiner eigenen 4jährigen Schwester das Leben gerettet hatte. Die an der bemüthlosen Kleinen sofort angestellten Wiederbelebungsvorläufe waren auch von Erfolg.

Ausland.

§ Petersburg, 21. Sept. Wie jetzt amtlich aus Kasno Jarst gemeldet wird, wurde am 14. Sept. abends 11 Uhr im Orte Antiferowstoj der Ballon, welcher für denjenigen Andries gehalten wird, von einem auf administrativem Wege Abgesandten, namens Hempel, am nordöstlichen Himmel bemerkt. Nach dieser Angabe soll der Luftballon in der Größe eines Apfels erschienen sein und in hellem Lichte geblüht haben. Er blieb fünf Minuten sichtbar und verschwand sodann hinter den Wolken, am Horizont herabsinkend.

§ Paris, 20. Sept. Der „Temp“ erfährt aus San Sebastian, daß der amerikanische Gesandte, General Woodford, dem spanischen Minister des Aeußeren, Herzog von Tetuan, erklärte, die Vereinigten Staaten seien nicht gewillt, die ihnen aus dem Krieg auf Cuba erwachsenden Verluste länger zu ertragen. Spanien sei jetzt in der Lage, die Rebellion in absehbarer Zeit niederzuschlagen, und selbst wenn das gelingen sollte, wäre das Land auf lange Zeit hinaus verwüstet. Der Gesandte bestand höflich aber bestimmt auf der Nothwendigkeit, dem Kriegszustand ein Ende zu machen, und erklärte, daß, falls der Krieg nicht bis Ende Oktober beendet sei, die Vereinigten Staaten sich für befugt erachten würden, selbst das Nötige für die Sicherung des Friedens auf Cuba zu thun. Der „Temp“ fügt hinzu, der Herzog von Tetuan habe gegen die amerikanischen Präntationen protestiert und werde seine offizielle Antwort nach der Rückkehr des Hofes nach Madrid formulieren.

§ Paris, 22. Sept. Offiziell wird gemeldet, der Botschafter Voze habe in besonderer Audienz Präsidenten Faure die Gründe auseinandergesetzt, welche ihn veranlaßten, die ihm angebotene Stelle als Generalgouverneur von Algier nicht anzunehmen. Der Präsident hat diese Gründe gebilligt und wird der Botschafter nunmehr auf seinen Wiener Posten zurückkehren.

§ In Jansbruck schneite es am Sonntag. Die ganze Landschaft bis zur Thalsole ist weiß bedeckt.

§ Aus Stockholm liegt unterm 18. September folgende Nachricht vor: Die ganze Stadt ist festlich geschmückt. Gewaltige Menschenmassen durchwogen die Straßen. Um 11 Uhr vormittags fand ein Gottesdienst in der Schloßkapelle statt. Alsdann fand der Empfang zahlreicher Deputationen statt, wovon eine eine Sammlung von 220,000 Kronen überreichte, die der König zur Bekämpfung der Tuberkulose bestimmte.

§ Stockholm, 21. Sept. Im Schlosse fand anlässlich des Regierungsjubiläum des Königs Oskar ein glänzendes Reichsbankett für 250 Gäste statt. Der König führte die dänische Kronprinzessin und die Großfürstin Elisabeth und toastete auf die Monarchen, welche ihre Vertreter hierher gesandt haben.

Gemeinnütziges.

† Beim Ausschlagen der neuesten Nummer des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau ist

man überrascht von der Schönheit einer Kunstbeilage, in der zwei unserer besten Tafelbirnen: „Vost's Flaschenbirne“ und „Gute Louise von Avanches“ s a r b i g dargestellt sind. Wie man dem begleitenden Text entnimmt, sind es Birnen, die auch unter weniger guten Verhältnissen noch gedeihen. Gemalt sind die Früchte von dem Leiter der Trowitsch'schen Kunstanstalt, K u n e, unter dessen Augen auch die Vervielfältigung entstanden. Wir nehmen wiederholt Veranlassung, Gartenfreunde und Obstfreunde auf die vortrefflich redigierte Wochenchrift aufmerksam zu machen.

Wo liegt das Glück?

Wo liegt das Glück? In Deiner Jugendzeit!
Wie klingt und singt es aus dem Kinderherzen!
Dann kommt das Leben mit dem Gram und Weid,
Und untertaucht das Glück in tausend Schmerzen.

Wo liegt das Glück? In Deiner eignen Brust!
Sei voll von Bruderkie und Freundestreue!
Und in Dein Herz strahlt Dir zurück voll Lust
Ein goldner Sonnenschein und Himmelsbläue.

Wo liegt das Glück? An Deinem eignen Herd,
In Müß und Arbeit für die teuren Lieben;
Selbst die Entsagung wird Dir lieb und wert,
Und steht Dein Glück, hast Du es selbst vertrieben!
Paul Daehr.

Telegramme.

(Nachdruck, auch wenn in anderer Form, verboten.)

Berlin, 22. Sept. Gestern abend gegen 8 Uhr traf die Kaiserin aus dem Uberschwemmungsgebiet in Breslau ein und begab sich nach dem königlichen Schloß.

Budapest, 22. Sept. Mit außerordentlicher Begeisterung wurden die Trinksprüche bei der gestrigen Galafest auf der Hofburg aufgenommen. Man erwartet Rundgebungen von großer politischer Wichtigkeit, aber die Thatfachen übertrafen die Erwartungen weit. Der deutsche Kaiser hielt seinen Trinkspruch in so ausdrucksvoller Weise und mit so sichtbarer E-griffenheit, daß alle Zuhörer vollständig gefesselt davon waren. Insbesondere hat die Wendung, daß Ungarn in die Reihe der ersten Kulturstaaten eingetreten sei, alle Gemüther aufs Tiefste ergriffen. Der nur mühsam zurückgehaltene Sturm der Begeisterung brach durch, als beide Kaiser sich am Schluß die Hände reichten.

Brüssel, 22. Sept. Der „Soir“ schreibt: „Die Lage auf Cuba verschlimmert sich mehr und mehr. General Weyler vermag nicht eine einzige Proving zu pacifizieren, und die Insurgenten halten ihre Zusammenkünfte ab, wie sie wollen. Die Madrider Presse erinnert den General daran, daß er versprochen habe, Victoria de las Lunas von den Insurgenten zurückzuerobern. Die öffentliche Meinung beschuldigt General Weyler der Härte. Es sei Thatsache, daß er selbst erkrankte Soldaten marschieren lasse, bis sie, in den letzten Jügen liegend, ins Spital geschafft werden müßten. Der letzte in Spanien angekommene Dampfer hatte 70 Tote an Bord. Der bekannte Arzt Dr. Obregon, welcher die Kranken auf Cuba pflegte, nennt General Weyler einen Mörder, er lasse nur Kranke einschiffen, welche zweifellos sterben müßten.“

Biesen aus, auf welchen Kühe und Schafe weideten. Dahinter war Haide und Wald. Ein klarer Bach schlängelte sich durch das grüne Gelände, der einsamen Gegend Leben verleihend.

Der Baron sprach mit den Leuten auf den Feldern, gab Anweisungen und Befehle, lobte dieses und rügte jenes, alles in freundlicher Weise. Auf bequemem schattigen Wegen ging es nun in den Wald hinein, wo ein halbes Duzend Holzarbeiter damit beschäftigt waren, Eichen zu schlagen. Ein alter Mann im graugrünen Jägerrock beaufsichtigte die Leute. Er war früher Förster gewesen und jetzt zum Verwalter des Gutes vorgerückt.

Er kam ehrerbietig heran und nahm die Nähe ab, die er in einer drollig verlegenen Art in den Fingern drehte. „Guten Tag, Herr Baron!“ grüßte er.

Diesem schien die Begegnung unangenehm, er suchte die Stirn und auf seinem Gesicht machte sich ein eigentümlich gespannter Zug bemerkbar. „Was haben Sie denn wieder auf dem Herzen, Wiesecke?“ fragte er kurz.

„Bitte um Entschuldigung, Herr Baron. Ich möchte um Verschiedenes fragen. Erstens wegen dem Schafstall. Wenn der nicht bald ein neues Dach bekommt, stürzt er zusammen. Soll ich den Dachbedeck bestellen?“

„Wenn es nicht anders geht, dann lassen Sie den Mann kommen!“

„Sehr wohl, Herr Baron! Zweitens müßte auch der Kuhstall gründlich ausgebessert und in Stand gesetzt werden. Der Mörstel fällt von den Wänden

herab, es sind schon Löcher entstanden. — Da darf ich wohl ein paar Maurer aus der Stadt — —

„Nein, nein, das lassen Sie nur, lieber Wiesecke, unsere Leute können die Schäden ein bisschen ausbessern!“

Der Alte zuckte die Achseln. „Daran habe ich auch schon selbst gedacht, Herr Baron, aber unsere Leute verstehen von solcher Arbeit nichts!“

Der Baron fing an ungeduldig zu werden. „Ist das alles, was Sie zu berichten haben?“

„Nun, nein, Herr Baron, alles wohl nicht!“

„Was also noch?“

Wiesecke drehte seine Mühe zu einem Klumpen zusammen. „Unsere Dreschmaschine geht nicht mehr und der Schmied sagt, da wäre nichts mehr daran zu kurieren und müßt 'ne neue angeschafft werden. — Und ein Gespann Ochsen brauchen wir auch noch, sonst kommen wir mit der Frühjahrbestellung nicht weiter.“

Der Baron zerrte nervös an seinem Schnurrbart, sein Blick hatte eine unheimliche Starrheit angenommen. Ohne ein Wort zu erwidern, winkte er abwehrend mit der Hand.

Aber Wiesecke stand und kratzte sich den grauen Kopf.

„Auf was warten Sie denn noch,“ rief heftig der Baron. Doch als er in das treuerzige Gesicht des alten Mannes sah, der seit 45 Jahren seiner Familie in guten und bösen Tagen mit unermüdlichem Eifer gedient hatte, da entschloß er sich doch, ihm zu antworten.

(Fortsetzung folgt.)

Eingefandt.

Der Einsender in der letzten Nummer regt die Aufstellung einer neuen Kandidatenliste für die Wahlmännerwahl an und ist mit der Liste des Städtischen Vereins um deswillen nicht zufrieden, weil dieser die „Wahlrechtsfrage“ tot geschwiegen habe. Glaubt der Einsender im Ernste, daß der König und unsere beiden Kammern in den nächsten Jahren auf eine Aufhebung des eben erst erlassenen Landtagswahlgesetzes zukommen? Dies erscheint doch völlig ausgeschlossen. Der Städtische Verein denkt viel zu praktisch, als daß er seine Entschliebung von der Stellungnahme der Wahlmännerkandidaten zu der jetzt und in nächster Zeit gar nicht existierenden „Wahlrechtsfrage“ abhängig mache. Der Städtische Verein hat Männer vorgeschlagen, von denen er überzeugt ist, daß sie vaterländische und nationale Interessen fördern und daher auch ihrerseits einen Abgeordneten wählen, welcher das Herz auf dem rechten Fleck hat.

Rechtsanwalt Stiehler,
Vorsitzender des Städtischen Vereins.

Litterarisches.

„Textile America“ schreibt in der September-Nr. über die Lage des Strumpfgeschäfts in den Vereinigten Staaten: Die Angelegenheit der Preise für Strumpf- und Unterwaren für die kommende Sommerzeit ist noch bei Weitem nicht zufriedenstellend erledigt. Das Geschäft muß auf einer mehr lohnenden Grundlage gemacht werden, als es das letzte Jahr der Fall war. Die Preise der Materialien macht das schon unvermeidlich, wenn nicht die Nachfrage wird sich nur mit besseren Sachen beschäftigen und wie heute voranzusehen ist, haben nur bessere Qualitäten Aussicht auf Erfolg. Bisher genannte Preise für gewisse Klassen von leicht gerippten Unterwaren sind merklich besser, als für die gleichen Qualitäten der Vorjahre, während solche für neue Styles in Fancy colors weit über die Preise stehen, die vermutlich erzielt worden wären, wenn solche Genres existiert hätten. In Herbst-Unterwaren und Strümpfen machen viele Agenten, die ihre Frühjahrskollektion noch nicht gezeigt haben, noch sehr gute Geschäfte. Um die Situation zu be-

leuchten, würde Einer, der im Geschäft lebt, treffend sagen: „Neuheiten zu zeigen, bevor die Käufer genötigt sind, ihren Bedarf für nächste Saison zu bedenken, dient nur dazu, die Neuheiten alt und gewöhnlich zu machen, ehe der Zeitpunkt herankommt, für den sie eigentlich gemastert wurden. Sachen, die von den Fabrikanten vor 2 und 3 Jahren gemacht worden sind, finden augenblicklich guten Absatz und die Fabrikanten von Nouveautés halten mit ihren Frühjahrs-Kollektionen noch zurück; sie ziehen vor, ihre Neuheiten noch für einige Zeit auf Eis zu halten“.

Familiennachrichten.

Bestorden: Herr Rentier Julius Hermann Sachse in Blasewitz. — Frau Lucie Christine Zill geb. Berger in Blasewitz i. S. — Hr. Bergdirektor a. D. Oskar Harms in Freiberg. — Hr. Bergogl. Sächsisch-Mittelelberger Kammerherr und Major a. D. Kurt v. Erdmannsdorf in Dresden. — Fr. Emilie Kolbe geb. Kreiswirth in Döbeln. — Fr. Emma Felicitas Böb geb. Naumann in Dresden.

Wutmaßliche Witterung für den 23. Sept.:
(Aufgehellte Prognose u. d. Sampräch'schen Wettertelegraph.)
Kühl und wolfig bis halbbetter ohne wesentl. Niederschlag.

Modes' Gasthaus, Rödlitz.

Mittwoch, den 22. und Donnerstag, den 23. September

Grosse humoristische Gesangsvorstellung

von der Hamburger Concertgesellschaft Julius Vogel.

Nur sehr gute Kräfte. 8 Personen. Herren u. Damen.

Freundlichst ladet ein

E. Modes.

Zu haben in allen Buchhandlungen

Preis **50** Pfennig



STORM'S

Kursbuch fürs Reich
mit Hotelpreisanzeiger

Verlag von HUGO STORM in Berlin SW., Kochstr. 73

Landwirtschaftliche Schule zu Chemnitz.

Der nächste Unterrichtskursus beginnt

Montag, den 18. Oktober d. J.

Anmeldungen zum Besuche desselben sind baldigst bei Unterzeichnetem zu bewirken.

Chemnitz, den 5. September 1897.

Direktor Dr. Roth.

Die Buchdruckerei von Carl Matthes

Markt 179 LICHTENSTEIN Markt 179

empfehl ich zur Anfertigung nachstehender Arbeiten in Schwarz- und Buntdruck, als:

Avis, Adress- und Geschäfts-Karten, Abschiedsbriefe und -Karten, Aktien und Dividendenscheine, Briefköpfe, Briefeinsten, Bestellzettel, Besuchscheine, Broschüren, Cirkulare, Concert-, Theater- und B.-Billets, Concerts mit Festschmuck, Couverts, Danksagungs- und Einladungs-Briefe, Einlasskarten, Empfangsbescheinigungen, Etiketten, Fakturen, Formulare aller Art, Gratulationskarten und -Briefe, Haus- und Feh.-Ordnungen, Hochzeits-Einladungen, Hochzeits-Einlagen, Hochzeitsgedichte, Kisten- und Kastenschilder,

Kataloge, Kontrakte, Lehrbriefe, Liefer- und Empfangscheine, Lohnlisten, Mahnrufe, Mitteilungen, Menus, Mitgliedskarten, Notizzettel, Notas, Preis-Courants, Plakate, Postkarten, Paketzeitel, Programme, Quittungen, Quittungskarten, Rechnungen, Rechenschafts-Berichte, Speise- und Weinkarten, Statuten, Stimmzettel, Theaterzettel, Tanzkarten, Tabellen, Tabellarische Arbeiten jeder Art, Visitenkarten mit u. ohne Goldrand, sowie Pergolirand, Verlobungs- u. Vermählungs-eigen in den verschiedensten Mustern, Werke, Zeugnisse etc.

Alle Arbeiten werden — bei billigster Preisstellung — mit der grösstmöglichen Sorgfalt ausgeführt.

Bei vorkommendem Bedarf bitte um gütige Berücksichtigung.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Matthes in Lichtenstein (Markt 179).

Guts-Verkauf.

Ein zwischen Wittweida u. Waldheim a. d. Chemnitz-Niesauer Bahn sehr schön gelegenes, hypothekensfreies Gut, welsch 42 1/2 Acker Areal, 100 Pl. leb. u. tot. Invent., gut eingeb. Ernte u. Futtervorräte, sowie ein 80- bis 100jähr. Holzbestand i. Werte von mind. 12000 M. enth., i. Krankheit d. Besitzers halb. bei nur 15-20000 M. Anzahl. u. verk. beauftragt
Franz Flachowsky, Lichtenstein.

In Max Hesse's Verlag in Leipzig ist soeben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Wie gratuliere ich?

Kinder-Glückwünsche, Vorträge und Festaufführungen zu allen festlichen Gelegenheiten.

Herausgegeben von
Constanze von Franken.

Preis komplett broschiert 2 M., gebunden 2.50 M.

In einzelnen Bänden:

1. Bändchen: Weihnachts- und Neujahrswünsche 60 Pf.
2. Bändchen: Geburtstag- und Namenstagswünsche 60 Pf.
3. Bändchen: Volterabend- und Hochzeitwünsche 40 Pf.
4. Bändchen: Verschiedene Glückwünsche, Vorträge und Festaufführungen 50 Pf.

Prima Mastrindfleisch,

I. Qualität, à Pfd. 60 Pf.,
Nierentalg,
à Pfd. 50 Pf.,
empfiehlt **Rudolph Eberbach.**

Liebling der Damen

ist die **Lana-Seife** von **Hahn & Hasselbach** in Dresden, dieselbe erzeugt blendend weissen Teint, beseitigt alle Hautunreinigkeiten u. macht die Haut zart u. geschmeidig, à 50 Pf. bei **A. Thuss, Seifengeschäft, Lichtenstein.**

Offene Stelle.

Zur Leitung einer Weberei-Abteilung Chemnitzer Artikel, wird ein befähigter, mit der Branche vertrauter, praktisch gebildeter **Webereibeamter** bei gutem Gehalt gesucht. Offerten mit Lebenslauf und Gehaltsanspruch unter H. 562 besorgt **Hud. Woffe** in Chemnitz.

Ein kleiner Hund

(Voger) hellbraun, hat sich in der Nähe des Marktes verlaufen. Meldungen erbitet per Karte **Pascher, Döhlenstein.**

Zugelauten

ist ein großer Tigerhund **Bernsdorf, Hausnummer 6.**

Alle Sangesfreunde

von Rödlitz und Pohndorf werden höflichst ersucht, sich **Samstag, den 26. d. M., abends 7 Uhr** behufs Gründung eines **Allgemeinen Gesangvereins** in der **Haltestelle Rödlitz** einzufinden. **M. E.**

Bischoff's Restaurant.

Heute **Donnerstag Schlachtfest,** wozu ergebenst einladet **der Ob.**

Heute **Donnerstag**

Schweinschlachten, bis mittag **Wellfleisch,** bei **A. Zehl,** Lichtenstein, **Glauchauerstr.**

Feinste Veilchen-Seife

Feinste Rosen-Seife

in ganz vorzüglicher Qualität per Paket (3 Stück) 40 Pf. bei **A. Thuss** in Lichtenstein.

Gestern wurde in Pohndorf von Herrn **Schneidermeister Wittlich** bis zu Herrn **Barbier Kanz** eine **Geldtasche** mit ca. **5 Mark** Inhalt verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung bei Frau **Mathilde Uhlig, Pohndorf,** abzugeben.

W

Geschäfts

Nr. 22

Dieses Blatt enthält Beschlüsse

M

beförderung

Wandver

wird heute

S

Heute Prin

dem Wandve

von Zwickau

Gefolge bef

nister von d

stein, sowie

Sofug, wels

geleitet wur

gangen.

B

ferien, viel

und auf dem

denn in ihre

Knollenstru

rend langer

müssen denn

scheint die

Herbstanfan

Erdboden m

Esen" eine

Scherz, zu

Früher, vor

wo auch in

Art von Fa

lenoberhau

Spröblich,

nehmen" ge

Kartoffeltra

stirmt war,

darin Kartof

wurden. Un